



Waldblatt NRW

Informationen
für Waldbesitzerinnen
und Waldbesitzer

Foto: Jakob Schnetz
Wald und Holz NRW



Liebe Waldbesitzerinnen, liebe Waldbesitzer,

bei aller Dramatik der Entwicklung der Großkalamität betonen wir in unserer (Öffentlichkeits-) Arbeit auch immer wieder die Leistungen des Waldes in NRW für die gesamte Gesellschaft und unser aller Lebensgrundlagen. Dass diese Ökosystemleistungen in Zukunft nicht mehr aus Holzerlösen zu finanzieren sind, ist der Grund dafür, dass in Berlin – nicht zuletzt wegen der Initiative unseres Ministerpräsidenten – intensiv über eine Vergütung für diese Leistungen aus den Einnahmen aus der CO₂-Bepreisung beraten wird.

Für die aktuellen Herausforderungen stellt die Landesregierung mit einer erweiterten Extremwetterförderrichtlinie zusätzliche Mittel bereit. Unsere Forstleute und die fleißigen Kolleginnen und Kollegen in den Regionalforstämtern und der Zentrale setzen alles daran, dass dieses Geld auch entsprechend der Vorgaben des Ministeriums fließen kann. Trotz höchster Belastung setzen wir hier eine klare Priorität.

Einen kleinen Eindruck von den vielen Multitalenten bei Wald und Holz NRW gibt in diesem Waldblatt der Bericht über einen Kollegen, der in Beirut nach der verheerenden Explosion Hilfe leistet. Sie finden in dieser Ausgabe auch einen Hinweis auf eine unserer vielen Veranstaltungen, mit denen wir immer erfolgreicher für das Bauen mit heimischem Holz werben.

Die Lage ist für uns alle derzeit mehr als schwierig. Umso wichtiger ist es, auf gegenseitiges Vertrauen zu bauen und mit Sinn und (Fach-) Verstand zu Werke zu gehen. Einen umfassenden Einblick in unser vielfältiges Engagement für den Wald in NRW gibt unser neuer Nachhaltigkeitsbericht, der jetzt zum Download bereitsteht.

Auch für den Herbst und Winter wünschen Ihnen die Forstleute von Wald und Holz NRW alles Gute und vor allem Gesundheit.

Ihr **Andreas Wiebe**

Inhaltsverzeichnis

Berichte

Waldschäden und Waldzukunft LESEN ↗	2
Land gibt zusätzlich 28 Millionen Euro Sondermittel LESEN ↗	3
Zentrale Beratungshotline LESEN ↗	4
Forstwirtschaftsmeister Frank Cöppicus hilft in Beirut LESEN ↗	5
Zirkuläres Bauen mit Holz LESEN ↗	6
Nachhaltigkeitsbericht 2019/2020 LESEN ↗	9
Aus Ihrem Regionalforstamt ↗ ...	10
Kontakt ↗	14



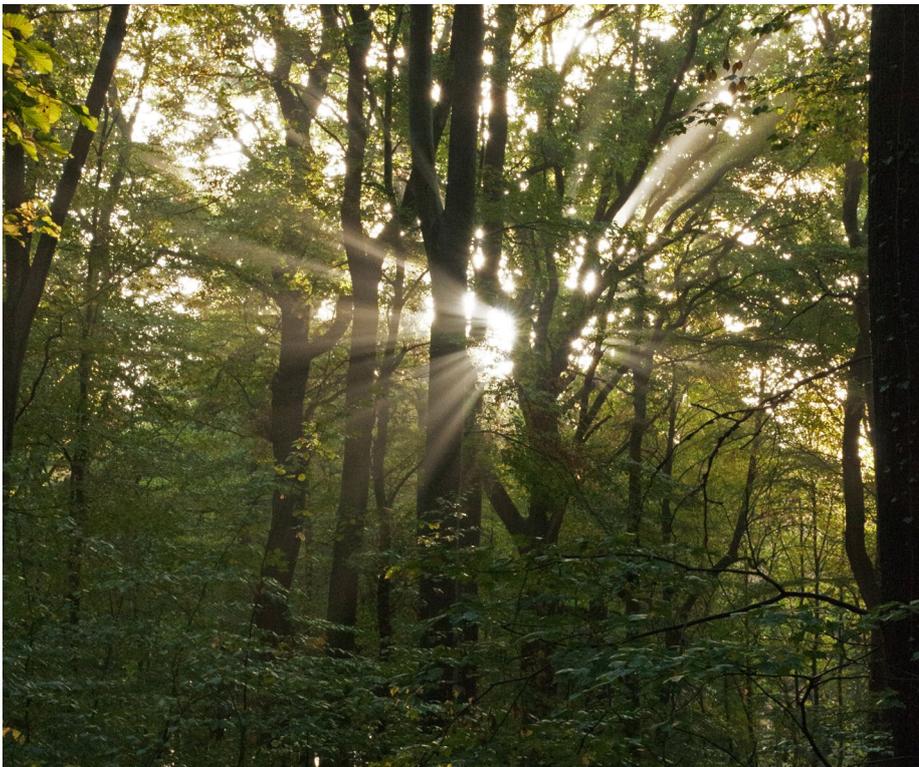


Waldblatt NRW



Berichte

Waldschäden und Waldzukunft: Erweiterte Förderrichtlinie Extremwetterfolgen tritt in Kraft



Zur Unterstützung bei der Schadensbewältigung im Wald und der Wiederbewaldung hat das Umweltministerium Nordrhein-Westfalen die Förderangebote der Extremwetter-Richtlinie deutlich erweitert. Fortan werden über die Richtlinie Extremwetterfolgen auch Maßnahmen zur Wiederaufforstung, zur bestands- und bodenschonenden Flächenräumung sowie zur Aufarbeitung abgestorbener Nadelbäume gefördert. Zudem wird der jährliche Förderhöchstbetrag je Zuwendungsempfänger auf jetzt 30.000 Euro verdoppelt.

„Unsere Wälder können und müssen aus der aktuellen Krise gestärkt hervor-

gehen. Mit der Erweiterung der Extremwetter-Richtlinie zur Schadensbewältigung und Wiederbewaldung bieten wir zusätzlich Unterstützung für die Waldbäuerinnen und Waldbauern in der aktuellen Extremsituation. Dies trägt dazu bei, die Weichen für eine nachhaltige Zukunft von Wald, Forst- und Holzwirtschaft zu stellen. Forstpolitisches Ziel sind vielfältige und klimastabile Mischwälder“, erklärte Ursula Heinen-Esser, Umweltministerin des Landes Nordrhein-Westfalen.

Über die forstlichen Förderrichtlinien stehen in diesem Jahr rund 26 Millionen Euro für die Unterstützung der

Waldbäuerinnen und Waldbauern zur Verfügung. Hiervon entfallen rund 21 Millionen Euro auf Angebote der Richtlinie Extremwetterfolgen.

Eckpunkte der ergänzten Richtlinie Extremwetterfolgen:

Neu aufgenommen wurden in die Richtlinie Extremwetterfolgen insbesondere Maßnahmen zur Wiederaufforstung der Nadelwald-Schadflächen. Förderfähig sind hierzu unter anderem die Flächenvorbereitung, Pflanzungen und Saat, Maßnahmen zur Komplettierung von Naturverjüngung mit Laubbaumarten und Schutzmaßnahmen gegen Wildverbiss.

Den Kern der Wiederaufforstung stellen heimische Baumarten dar. Ausgewählte Nadelbaumarten werden gefördert, wenn mindestens im gleichen Umfang Laubwald begründet wird. Der Laubbaumanteil soll so gesteigert und das Baumartenportfolio mit Augenmaß vergrößert werden, um die Risiken von Waldschäden im Klimawandel zu verringern. Förderfähig sind darüber hinaus auch der Mehraufwand bei der Aufarbeitung von abgestorbenen Nadelbäumen und die bestands- und bodenschonende Flächenräumung der Nadelbaum-Schadflächen.

Autor: **Umweltministerium NRW**
Foto: **Uwe Schölmerich**



Waldblatt NRW



Berichte

Land gibt zusätzlich 28 Millionen Euro Sondermittel



Gemeinsam für vielfältige und klimastabile Mischwälder: Andreas Wiebe, Uwe Schölmerich, Ministerin Ursula Heinen-Esser, Dr. Philipp Freiherr Heereman und Jörg Meißner (v.l.n.r.) am 13. Juli im Kottenforst bei Bonn.

Das Land Nordrhein-Westfalen stellt zusätzliche Sondermittel in Höhe von 28 Millionen Euro für den Wald und die Holzwirtschaft zur Verfügung. Dies kündigte Umweltministerin Ursula Heinen-Esser am 13. Juli 2020 bei einem Treffen mit dem Waldbauernverband und dem Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen im Kottenforst an. Die zusätzlichen Sondermittel sollen bei der Überwindung der dramatischen Borkenkäfer-Schäden und der Auswirkungen der Corona-Pandemie helfen und zur Entwicklung vielfältiger und klimastabiler Mischwälder beitragen.

Das erneut warme und trockene Frühjahr führte zu einer dramatischen Verschärfung der Borkenkäfer-Schäden in den nordrhein-westfälischen Fichtenwäldern. 2020 wird ein Anstieg des Fichten-Schadholzes durch Sturm,

Dürre und Borkenkäfer auf rund 34 Millionen Kubikmeter (m³) erwartet, davon rund 19 Millionen m³ in 2018/2019. In den kommenden Wochen werden Expertinnen und Experten die Gesundheit von etwa 10.000 Einzelbäumen untersuchen, um ein genaues Lagebild zum Zustand der Hauptbaumarten in Nordrhein-Westfalen zu erhalten.

Genutzt werden sollen die Mittel für rasche und unbürokratische Hilfen, beispielsweise

- zur Waldbrandvorsorge oder bei der Beseitigung von Gefahrenbäumen zur Sicherung der öffentlichen Infrastrukturen,
- zur Stärkung der Forst- und Holzwirtschaft in den Bereichen Digitalisierung und Holzbau sowie in der Aus- und Fortbildung und

- zur Unterstützung der Wiederbewaldung der Schadflächen im Privat- und Kommunalwald.

Die möglichen Projekte und Hilfsangebote wird das Umweltministerium kurzfristig mit den Partnern aus Forst- und Holzwirtschaft beraten. Ziel ist es, die Mittel bereits in diesem Jahr für entsprechende Initiativen zur Verfügung zu stellen.

Über 57 Millionen Euro für Wald, Forst- und Holzwirtschaft in 2020

Die zusätzlichen Sondermittel für Wald und Holzwirtschaft ergänzen die forstlichen Förderrichtlinien, über die in diesem Jahr rund 26 Millionen Euro für die Unterstützung der Waldbäuerinnen und Waldbauern zur Verfügung stehen. Am 3. Juli 2020 hatte das Umweltministerium bereits eine überarbeitete und ergänzte Fassung der Förderrichtlinie Extremwetterfolgen veröffentlicht. Darüber hinaus stehen für die Förderung forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse und die Stärkung der Holzverwendung 3,5 Millionen Euro zur Verfügung. Insgesamt stehen damit im Jahr 2020 rund 57,5 Millionen Euro zur Unterstützung der Forst- und Holzwirtschaft in Nordrhein-Westfalen bereit. Zur Unterstützung der Wiederbewaldung hat die Landesregierung bereits beschlossen, in den nächsten 10 Jahren insgesamt 100 Millionen Euro bereitzustellen.

Autor: **Umweltministerium NRW**
Foto: **Friedrich Louen**



Waldblatt NRW

**Berichte**

Zentrale Beratungshotline zur Direkten Förderung



Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen hat entschieden, die bisherige indirekte Förderung der forstlichen Betreuungsdienstleistungen durch das diskriminierungsfreie System der direkten Förderung zu ersetzen.

Wald und Holz NRW begleitet die forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse auf Ihrem Weg in die direkte Förderung. Hierzu wurden regionale Beratungsteams gebildet, an die sich die forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse und Waldbesitzende mit ihren Fragen wenden können.

Als weiteres Informationsangebot rich-

tet Wald und Holz NRW zum 1. August 2020 eine landesweit zentrale Hotline ein. Die Vorstände der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse und Waldbesitzende können sich unter folgender Rufnummer

☎ 0251 / 91797 - 400

zu allen Fragen, die der Wechsel von der indirekten in die direkte Förderung mit sich bringt, telefonisch beraten lassen. Alternativ können auch schriftliche Anfragen an die zentrale E-Mailadresse direkte.foerderung@wald-und-holz.nrw.de gestellt werden. Es erfolgt umgehend eine schriftliche Beantwortung.

Konkrete Anfragen zu Förderanträgen:

Geschäftsstelle Forst/Direkte Förderung
Frau Brockhoff

☎ 0251 / 91797 - 475

Foto: **Klaus Mischka**

Autor: **Wald und Holz NRW**, Projektteam
Direkte Förderung

Schnellzugriffe

Förderung für den Waldbesitz
online ↗

Informationsplattform für Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse ↗

Direkte Förderung

✉ direkte.foerderung@wald-und-holz.nrw.de

☎ 0251 / 91797 - 400



Waldblatt NRW



Berichte

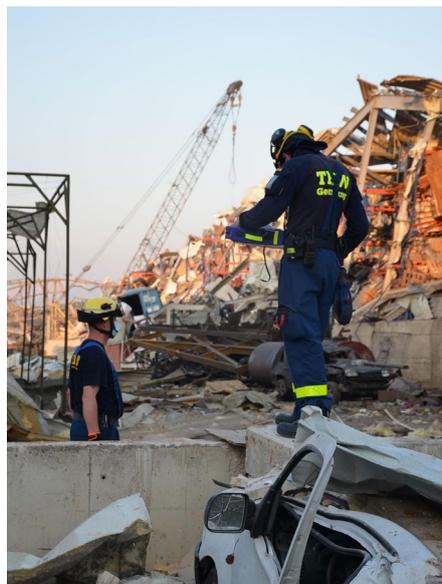
Forstwirtschaftsmeister Frank Cöppicus hilft in Beirut



Forstwirtschaftsmeister Frank Cöppicus ist Mitglied der „Schnellen Einsatzeinheit Bergung Ausland“

Hilfsorganisationen aus der ganzen Welt sandten Helfer in die Unglücksregion. Einer von ihnen war Forstwirtschaftsmeister Frank Cöppicus, Mitarbeiter von Wald und Holz NRW. Der 48-jährige Arnsberger war für das Technische Hilfswerk vor Ort und Mitglied im Ortsverband Arnsberg.

Voraussetzung für den Einsatz im Libanon war, dass das Land das Hilfsangebot der Bundesregierung annimmt, Hilfskräfte des THW in die Region zu senden. Die Zusage erfolgte rasch und so wurden die Angehörigen der „Schnellen Einsatzeinheit Bergung Ausland“ (SEEBA) umgehend benachrichtigt. Für Frank Cöppicus ging ab da alles ganz schnell. Gut eine Woche lang suchte er mit seinen Kollegen unter den Trümmern nach Verschütteten und half bei den Bergungsarbeiten.



Mitten in den Trümmern: Hilfskräfte des THW suchen nach Verschütteten

Bereits für seine Ausbildung zum Bergungsspezialisten wurde er vom Landesbetrieb Wald und Holz

Nordrhein-Westfalen freigestellt. „So ein Engagement unterstützen wir natürlich gerne“, bestätigt Andreas Wiebe, Leiter von Wald und Holz NRW. „Wir danken Frank Cöppicus für seinen tatkräftigen und vorbildlichen Einsatz im Krisengebiet“. Der Arnsberger ist bereits seit 29 Jahren als ehrenamtlicher THW-Helfer tätig. Bei Wald und Holz NRW ist Frank Cöppicus Lehrkraft im Forstlichen Bildungszentrum in Arnsberg.

Am 4. August 2020 ereignete sich im Hafen von Beirut eine verheerende Detonation. Grund dafür war vermutlich ein Feuer, das rund 2.750 Tonnen Ammoniumnitrat in einem Lager zur Explosion brachte. Noch kilometerweit entfernt zerbarsten Fenster, Gebäude stürzten durch die Druckwelle der Detonation ein. Kurze Zeit später zeigte sich das ganze Ausmaß der Katastrophe: ganze Stadtteile lagen in Trümmern und sind vermutlich noch immer unbewohnbar. Mit der Tragödie gehen auch zahlreiche menschliche Schicksale einher. Viele Einwohner wurden verschüttet, viele Menschen obdachlos.

Autorin: **Nadine Neuburg**
Fotos: **Matthias Hollmann**, THW



Waldblatt NRW



Berichte

Mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz in den Kommunen: Zirkuläres Bauen mit Holz

Symposium zeigt Potenziale für das kreislaufgerechte und klimafreundliche Bauen in den Kommunen



Podiumsdiskussion – Teilnehmende von links nach rechts, Uwe Schölmerich (Leiter des Regionalforstamtes Rhein-Sieg-Erft), Dr. Stefanie Wieland (Zentrum für Wald und Holzwirtschaft), Prof. Dr. Henning Austmann (HS Hannover), Monika Hallstein (Technische Beigeordnete der Stadt Erftstadt), Stawros Chatzoudis (GWG Wohnungsgesellschaft Rhein-Erft), Martin Schwarz (Moderation, Zentrum für Wald und Holzwirtschaft)

Die Kommunen übernehmen in Bezug auf die Umsetzung der Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen und beim Klimaschutz eine zentrale Rolle. Gleichzeitig spielt der Bausektor eine nicht unerhebliche Rolle beim Ressourcenverbrauch und dem Ausstoß der klimaschädlichen CO₂-Emissionen. Anlass für die Stadt Erftstadt gemeinsam mit Wald und Holz NRW zum Symposium „Bauen mit Holz für kommunale Bauaufgaben“ einzuladen und über den Einsatz moderner Holzbautechnologien beim ressourcen- und klimaschonenden Bauen zu informie-

ren. Der Einladung in die Bernd-Alois-Zimmermann-Musikschule in Erftstadt waren 65 Planer und Bauentscheider aus den Kommunen in NRW gefolgt. Aufgrund der durch COVID-19 bedingten Einschränkungen musste die Teilnehmerzahl begrenzt werden. In einer begleitenden Podiumsdiskussion und sieben Fachvorträgen beleuchtete das Symposium die Rahmenbedingungen, Potenziale und technische Umsetzung von Holzbauprojekten.

Prof. Dr. Henning Austmann, Professor für Betriebswirtschaftslehre an der

Hochschule Hannover, forderte angesichts der globalen Herausforderungen des Klimawandels, des massiv steigenden Ressourcenverbrauchs und der damit einhergehenden Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen einen tiefgreifenden und ganzheitlichen Wandel. Dabei hob er die Rolle des zirkulären und kreislaufgerechten Wirtschaftens hervor. Im Rahmen zukunfts-fähiger Wirtschaftssysteme müssen Ressourceneinsatz, Abfallproduktion und Emissionen durch das Schließen von Energie- und Materialkreisläufen minimiert werden. In Bezug auf den Bausektor werden derzeit gemäß dem UNEP Green Economy Report durch das globale Bauwesen ein Drittel des weltweiten Energie- und Ressourcenverbrauchs, ein Drittel der weltweiten CO₂-Emissionen und ein Drittel des weltweiten Abfalls verursacht. Beim ökologischen Bauen mit dem nachwachsenden und klimapositiven Rohstoff Holz gelte es, die derzeitige Holzbauquote von bundesweit 18 Prozent im Wohnungsbau weiter zu steigern. „Das sind 82 Prozent zu wenig“, so Professor Austmann.

Monika Hallstein, Technische Beigeordnete der Stadt Erftstadt und Gastgeberin des Symposiums, forderte ein Umdenken beim Design und der Planung von Gebäuden: „Wir benötigen in Bezug auf den Einsatz von Baumaterialien



Waldblatt NRW



Berichte



Prof. Dr. Henning Austmann, Hochschule Hannover

sowie deren Ökobilanz und Wiederverwendung im Rahmen einer zirkulären Bauwirtschaft gut durchdachte und geplante Gebäude. Gleiches gilt für den Bereich der Wohngesundheit“, betonte die Architektin und Stadtplanerin. Als Beispiel für ein zirkuläres Gebäude, in dem alle Materialien und Produkte nach ihrer Wiederverwertbarkeit ausgewählt werden und zudem der Carbon-Footprint durch den nachwachsenden Rohstoff Holz schon beim Bau des Gebäudes reduziert wird, nannte Sie das Projekt „The Cradle“, ein siebengeschossiges Holzhybrid-Bürogebäude, das derzeit im Düsseldorfer Medienhafen umgesetzt wird. Bezahlbares Wohnen, nachhaltiges und klimagerechtes Bauen bilden zudem keinen Gegensatz. Dies zeige das Projekt des öffentlich geförderten Wohnungsbaus der GWG Rhein-Erft in Erftstadt-Bliesheim, das 2019 als dreigeschossiges Holzgebäude mit zwölf Wohneinheiten in Holzrahmenbauweise errichtet wurde.



Ressourcenwende – Teilnehmende von links nach rechts, Monika Hallstein (Technische Beigeordnete der Stadt Erftstadt), Prof. Dr. Henning Austmann (Hochschule Hannover), Uwe Schölmerich (Leiter des Regionalforstamtes Rhein-Sieg-Erft)

Uwe Schölmerich, Leiter des Regionalforstamtes Rhein-Sieg-Erft von Wald und Holz NRW und verantwortlich für mehr als 60.000 Hektar Wald in der Region Köln-Bonn, hob die Rolle der Holzverwendung bei der Bewältigung der aktuellen Waldschäden hervor. „Mit dem Waldumbau wurde bereits in den 1980er Jahren begonnen. Die Wiederbewaldung mit klimastabilen Baumarten und die effiziente Nutzung der Menge an Schadholz ist Teil des aktuellen Krisenmanagements. Das Bauen mit Holz unterstützt die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer dabei, die aktuelle Krise zu bewältigen und die vielfältigen Schutz- und Nutzfunktionen des Klimaschützers Wald zu erhalten“, so Uwe Schölmerich.

„Der nachwachsende Rohstoff Holz übernimmt eine Schlüsselfunktion beim klimafreundlichen Bauen. Dies erfolgt sowohl bei der dauerhaften Speicherung des im Holz gebundenen

Kohlenstoffs als auch durch die Substitution von Baustoffen mit einer negativen Klimabilanz. Dadurch ergibt sich eine Klimaschutzleistung von bis zu 2,5 Tonnen CO₂ pro Kubikmeter verbautem Holz“ erläuterte Dr. Stefanie Wieland, stellvertretende Leiterin des Zentrums für Wald und Holzwirtschaft bei Wald und Holz NRW. Gemäß der Studie THG Holzbau der Ruhr-Universität Bochum, des Thünen-Instituts für Holzforschung in Hamburg und der TU München könnte die Atmosphäre allein durch eine verstärkte Verwendung von Holz beim Wohnungsneubau bis 2030 um mehr als 42 Megatonnen CO₂ entlastet werden. Moderne Holzbausysteme sind zudem in besonderem Maße für das zirkuläre Bauen geeignet. „Wand- und Deckenelemente sowie deren Verbindungen und Dämmstoffe werden so konzipiert, dass eine Trennung der Materialien für die Wiederverwertbarkeit gegeben ist. Das Kreislaufprinzip wird bereits seit langer Zeit in der



Waldblatt NRW



Berichte

Holzbranche gelebt. So ist zum Beispiel die Weiterverwertung des Sekundärrohstoffs Altholz bei der Herstellung von Spanplatten gängige Praxis“, betonte die Holzexpertin.

Gerd Prause, Geschäftsführer der Prause Holzbauplanung mit Sitz in Lindlar und Spezialist für die Planung und Vorfertigung von Holzgebäuden, demonstrierte in seinem Vortrag eindrucksvoll, wie durch die Konzeption von Tragwerksstrukturen und die Vorfertigung von entsprechenden Wand- und Deckenelementen in der Werkhalle individuell geplante und gefertigte Holzgebäude innerhalb kürzester Zeit errichtet werden können. Dabei ist der Holzbau Vorreiter bei der Digitalisierung in der Bauwirtschaft und dem Building Information Modeling (BIM). „Die Digitalisierung der Planungs- und Fertigungsprozesse ist gängige Praxis in den Holzbauunternehmen. Die für die Herstellung von Holzbau-elementen benötigten Komponenten werden vollautomatisch durch CNC-gesteuerte Holzbearbeitungsmaschinen hergestellt. Im Rahmen von Fertigungslinien und Bearbeitungszentren können auch komplette Wand- und Deckenelemente



Gruppenbild vor der Bernd-Alois-Zimmermann-Musikschule, Referenten und Veranstalter (von links nach rechts), Stawros Chatzoudis (GWG Wohnungsgesellschaft mbH Rhein-Erft), Gerd Prause (Prause Holzbauplanung GmbH & Co. KG), Prof. Marco Hemmerling (Technische Hochschule Köln), Manuel Dahmen (W. u. J. Derix GmbH & Co.), Uwe Schölmerich (Leiter des Regionalforstamtes Rhein-Sieg-Erft), Dr. Stefanie Wieland (Zentrum für Wald und Holzwirtschaft), Prof. Kay Künzel (raum für architektur – Kay Künzel und Partner), Thorsten Kaderbach (Zentrum für Wald und Holzwirtschaft – Bauen mit Holz.NRW), Johannes-Ulrich Blecke (Bauen mit Holz.NRW), Martin Schwarz (Zentrum für Wald und Holzwirtschaft), Ralf Stadler (Holzkompetenzzentrum Rheinland), Monika Hallstein (Technische Beigeordnete der Stadt Erftstadt), Birgit Zimmermann (Stadt Erftstadt, Eigenbetrieb Immobilien)

mit einem hohen Automatisierungsgrad hergestellt werden“, betonte der Spezialist für die Planung von Holzgebäuden. „Eines der größten Holzbauprojekte in NRW, das durch uns aktuell vorbereitet wird, ist die Mathilde-Anneke-Gesamtschule in Münster. Der Neubau, der bis

2022 fertiggestellt werden soll, wird zukünftig als sechszügige Gesamtschule 1.400 Schülerinnen und Schüler aufnehmen“, so Gerd Prause.

Autor: **Martin Schwarz**
Fotos: **pk-Media**



Waldblatt NRW



Berichte

Nachhaltigkeitsbericht 2019/2020: Zeitenwende mit Chancen



Auch der aktuelle Nachhaltigkeitsbericht von Wald und Holz NRW beschäftigt sich eingehend mit der von Trockenheit und Borkenkäfer gekennzeichneten Situation der Wälder in NRW. Unter dem Titel „Zeitenwende im Wald“ beleuchtet die soeben erschienene 120 Seiten starke Broschüre systematisch und gut verständlich, wie es um den Wald in NRW steht, was Wald (noch) leisten kann und in Zukunft leisten soll und was wir tun, damit der Wald seine Funktionen auch für nachfolgende Generationen erfüllen kann. Der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2019 sowie ein umfangreicher, nach Nachhaltigkeitskriterien strukturierter Datenteil runden den Bericht ab.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage neu, was die Gesellschaft, was die Eigentümerinnen und Eigentümer von ihrem Wald erwarten. Was können wir tun, um die Artenvielfalt im Wald, den Wald als Erholungsraum und als Wirtschaftsfaktor, die Klimaschutzleistung des Waldes zu erhalten und zu stärken? Die Krise bietet aber auch die große Chance, die Weichen für die Zukunft neu zu stellen. Klimastabiler Mischwald ist die Aufgabe der Forstleute. Wald und Holz NRW arbeitet – nicht erst seit gestern – mit Hochdruck an Lösungen. Ein Patentrezept gibt es jedoch nicht. Der Nachhaltigkeitsbericht 2019/2020 von Wald und Holz NRW kann unter wald.nrw/publikationen bestellt oder als pdf heruntergeladen werden.



Ausgehend von der dürrebedingt dramatisch abnehmenden Vitalität der Fichten erläutert der Nachhaltigkeitsbericht die Situation im Wald und ordnet dabei auch die Schadholzmengen zeitlich ein: Allein 2019 wurde rund doppelt so viel Fichten-Schadholz registriert wie im „Kyrill“-Jahr 2007. Die hieraus resultierende Gefährdung der Waldfunktionen kann heute im Wesentlichen noch nicht beziffert werden. Aber es gibt keinen Zweifel, dass gestresste oder eben nicht mehr vorhandene Bäume die vielfältigen Leistungen des Waldes schmälern. Hinzu kommt der Umbruch in der Holzvermarktung, der die Arbeit im Wald neben der Katastrophbewältigung aktuell wesentlich prägt.

Die Grafik zu den Leistungen des Waldes in NRW im diesjährigen Nachhaltigkeitsbericht gibt es auch als Postkarte und Poster und kann – wie auch der gesamte Nachhaltigkeitsbericht 2019/20 – für Sie kostenfrei bei Wald und Holz NRW unter publikationen@wald-und-holz.nrw.de bestellt werden.

Autorin: Irene Breil



Waldblatt NRW



Frank Rosenkranz,
Forstamtsleiter
Foto: Klaus Mischka,
Wald und Holz NRW

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Waldfreunde,

liebend gerne würde ich an dieser Stelle über die positiven gesellschaftlichen Wirkungen des Waldes schreiben. Von seiner Bedeutung für den Natur- und Artenschutz, seinen Leistungen als Wasserspeicher und überdimensionaler Luftfilter. Ich würde berichten vom Wald als Ort der Bildung, als Heimat und Teil des Generationenvertrags. Wie gerne würde ich reden über den Erholungsraum Wald für Bürger und Gäste im Sauerland.

Stattdessen gibt es seit Monaten nur ein Thema: die Krise im Wald als Folge von Stürmen, Dürre und Käfern. Mit diesem „Tunnelblick“ auf Festmeter und Holzpreise, auf Unternehmerkapazitäten und Vermarktungskontingente werden wir dem Wald als Ganzes nicht gerecht. Und dennoch sind genau das die Aufgaben, denen Sie und wir uns momentan stellen. Alle arbeiten rund um die Uhr voll im Krisenmodus und versuchen zu retten was geht – Danke dafür. In Teilen des Forstamtes werden unsere Anstrengungen aber keinen Erfolg haben, denn forstfachlich sinnvolle Maßnahmen helfen nicht mehr. Das zu akzeptieren fällt sehr schwer.

Für alle betroffenen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer ist das emotional belastend, für viele von ihnen eine wirtschaftliche Katastrophe. „Das Holz muss geerntet werden als Frucht des Waldes, der Wald aber muss bleiben.“ schrieb A. Möller im Jahr 1922. Die jetzigen Kalamitätsnutzungen überschreiten oft das nachhaltige Maß und für viele von Ihnen stellt sich die Frage nach dem „danach“. Ich bin da ganz bei Möller und setze mich zusammen mit den Försterinnen und Förstern dafür ein, dass der Wald bleibt. Es wird ein anderer Wald werden, aber es bleibt Wald und damit das naturnächste Ökosystem mit wertvollen Leistungen für uns alle. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, für nachfolgende Generationen eine sinnstiftende und lohnende Perspektive für „neue Wälder“ zu entwickeln.

Ihr **Frank Rosenkranz**

Inhaltsverzeichnis

Berichte

Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gegen Borkenkäfer **LESEN ↗** 11

Durchführung von Gesellschaftsjagden unter Corona-Bedingungen **LESEN ↗** 12

Portrait

Johannes Stamm **LESEN ↗** 13

Kontakt ↗ 14





Waldblatt NRW



Berichte

regional

Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gegen Borkenkäfer



Tropfnasse Benetzung eines Fichtenpolters mit PSM

Aufgrund der sich dramatisch verschlechternden Kalamitätssituation werden die Rufe nach alternativen Bekämpfungsmaßnahmen gegen den Käfer lauter. So wird immer häufiger gefordert, Pflanzenschutzmittel (PSM) mittels Turbine oder Hubschrauber flächig auszubringen.

Dazu folgende Hinweise:

Der Einsatz von PSM wird im Pflanzenschutzgesetz geregelt. Pflanzenschutz darf nur nach guter fachlicher Praxis und den allgemeinen Grundsätzen des

integrierten Pflanzenschutzes ausgebracht werden.

Die derzeit zugelassenen Mittel sind Kontakt- und Fraßgifte, die auf liegendes Holz aufgebracht werden. Um ihre volle Wirkung entfalten zu können, muss die Rinde des gesamten Stammes tropfnass benetzt werden. Als Faustzahl gelten 3 Liter Spritzbrühe/m³.

Die eingesetzten PSM sind ca. sechs Wochen wirksam. Kann das Holz in diesem Zeitraum nicht abgefahren werden, ist eine Zweitbehandlung erforderlich. Die Kosten liegen bei 4 – 5 Euro/m³ je Durchgang.

Dieser, auf Holzpolter beschränkte PSM-Einsatz, minimiert negative Auswirkungen auf andere Lebewesen und berücksichtigt den Wasserschutz.

Ein flächiger Einsatz im Wald ist verboten und aus folgenden Gründen forstfachlich zu kritisieren:

Eine tropfnasse Benetzung der Stämme mittels Turbine ist ohne eine intensive, flächige Befahrung des empfindlichen Waldbodens technisch nicht

möglich. Bei einer Ausbringung aus der Luft bliebe die Spritzbrühe größtenteils in den Kronen hängen und würde dort gegen die rindenbrütenden Käfer keine Wirkung entfalten.

Das großflächige und ungesteuerte Begiften ganzer Wälder würde dazu führen, dass neben den Borkenkäfern auch andere Bodenlebewesen absterben. Die Vitalität der Waldstandorte würde massiv geschwächt und eine erfolgreiche Wiederbewaldung erschwert. Aufgrund der zahlreichen Natur- und Wasserschutzgebiete sowie Gewässerrandzonen, in denen der flächige PSM-Einsatz nicht genehmigungsfähig ist, bliebe eine Begiftung der übrigen befallenen Flächen ein Flickenteppich ohne Wirkung.

Ein flächiger Einsatz bedarf eines höheren Spritzmitteleinsatzes. Dieser müsste wegen der zeitlich begrenzten PSM-Wirksamkeit während der Käfersaison mit hohen Kosten für den Waldbesitzer mehrfach wiederholt werden.

Autor: **Ferdinand Drescher**
Foto: Wald und Holz NRW



Waldblatt NRW



Berichte

regional

Durchführung von Gesellschaftsjagden unter Corona-Bedingungen

Die Jagd hat beim klimaangepassten Waldumbau und der Wiederbewaldung von Kalamitätsflächen eine besondere Verantwortung. Nur bei angepassten Wildbeständen kann eine standortgerechte Naturverjüngung in Ergänzung mit gepflanzten Baumarten die Grundlage für die nächste Waldgeneration bilden und Kosten für den Waldeigentümer senken. Jetzt werden die Weichen für die waldbauliche Zukunft gestellt, daher sollten die herbstlichen Drückjagden trotz der Corona-Pandemie durchgeführt werden. Auch die Schwarzwildbejagung zur ASP-Prävention darf nicht vernachlässigt werden. Dazu an dieser Stelle einige Empfehlungen:

Die konkrete Corona-Situation für die anstehenden Gesellschafts- und Bewegungsjagden ist jetzt noch nicht vorhersehbar. Zu berücksichtigen sind daher immer die jeweils aktuellen Corona-Schutzbestimmungen. Oberster Grundsatz bei der Jagdplanung ist neben den bekannten organisatorischen Maßnahmen und Sicherheitsvorkehrungen die Durchführung eines ordnungsgemäßen Jagdablaufes, bei Reduzierung und Nachverfolgbarkeit von Kontakten der Jagdbeteiligten. Die Jagdleitungen sorgen für die Einhaltung auch der Corona-Schutzbestimmungen.

Personenbegrenzung

Die Teilnehmerzahl und damit Kontakte sollten auf das erforderliche Maß reduziert werden. Dort, wo sie nicht zu vermeiden sind, können sie nur unter Wahrung des Sicherheitsabstands und der Hygienevorgaben zugelassen werden.

Kontakterfassung

Die Kontaktnachverfolgbarkeit ist vorübergehend (für vier Wochen) sicherzustellen.

AHA

Abstand einhalten – Hygieneregeln beachten – Alltagsmaske tragen.

Treffpunkt zur Jagd

Der Treffpunkt kann örtlich und zeitlich entzerrt werden, wenn die Einteilung in die Gruppen vorher erfolgt. Allgemeine Einweisungen und Erklärungen sollen so weit wie möglich bereits vor dem Jagdtag (z.B. schriftlich mit der Einladung) erfolgen. Notwendige Nachweise können von den Jägerinnen und Jägern per E-Mail zugesandt werden.

Anstellen

Sofern möglich, fahren die Schützen mit ihren eigenen Fahrzeugen zu den Ständen (Standkarten anfertigen). Bei unvermeidbaren Sammelfahrten ist von

allen Mitfahrern eine Mund-Nasen-Bedeckung zu tragen.

Die Verpflegung sollte über den gesamten Tag aus dem Rucksack erfolgen.

Jagdende

Nach der Bergung des Wildes und den erforderlichen Einweisungen der Nachsuchenführer wird die Jagd beendet. Coronabedingt soll der gesellige Teil möglichst entfallen, das heißt auf Streckenlegung, Verteilung der Brüche, Verblasen der Strecke und Schüssel-treiben zu verzichten.

Weidmannsheil und bleiben Sie gesund!

Autor: **Frank Rosenkranz**



Waldblatt NRW



Portrait

regional



Johannes Stamm

Mitarbeiter Vorstellung Johannes Stamm

Seit gut einem Jahr ist Johannes Stamm der Revierleiter im Forstbetriebsbezirk Freigrabschaft. Sein forstlicher Werdegang startete in unserem Forstamt:

- 2009 – 2012** Ausbildung zum Forst-
wirt im FBB Schanze
- 2012 – 2018** Forstwirt im FBB
Glindfeld und beim
Forstbetrieb Ebert
- 2014 – 2017** Studium der Forstwis-
senschaft in Göttingen
- 2018 – 2019** Anwärterjahr/Betriebs-
assistent bei Hessen-
Forst

Der Einstieg in die neue Aufgabe war nach eigener Auskunft nicht ganz leicht. Zusätzlich zu den Herausforderungen, die ein erstes eigenes Revier mit sich bringt, musste er sich mit der Großkalamität, der Umstellung der Holzvermarktung und der kommenden direkten Förderung auseinandersetzen.

All das war mit einer großen Zahl an Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern zu bewältigen. Das waren und sind arbeitsreiche Zeiten. Aber genau dieses Gefühl

der gemeinsamen Krisenbewältigung schätzt Herr Stamm mittlerweile sehr, wobei man nicht jedem Waldbesitzenden gerecht werden kann.

Insgesamt ist es auch für den jungen Kollegen erschreckend zu sehen, wie sich die Wälder in der Freigrabschaft in dieser kurzen Zeit verändert haben. Für ihn aber kein Grund aufzustecken, Johannes Stamm freut sich über seine Rückkehr ins Forstamt Oberes Sauerland und auf die kommenden Aufgaben.

Autoren: **Frank Rosenkranz/Johannes Stamm**
Foto: **M. Radke**, Wald und Holz NRW



Kontakt

Ansprechpersonen zu Ihrem Wald aus unserem Forstamt finden Sie hier:



www.wald-und-holz.nrw.de/ueber-uns/einrichtungen/regionalforstaemter/oberes-sauerland

Wald und Holz NRW
Regionalforstamt
Oberes Sauerland
Poststraße 7
57392 Schmallenberg

☎ 02972 / 9702 - 0

☎ 02972 / 9702 - 22

✉ oberes-sauerland@wald-und-holz.nrw.de

Fachgebiet Dienstleistung
Olaf Ikenmeyer

Poststraße 7
57392 Schmallenberg

☎ 02972 / 9702 - 12

☎ 0171 / 5871619

✉ olaf.ikenmeyer@wald-und-holz.nrw.de

Fachgebiet Hoheit, Förderung
Ferdinand Drescher

Poststraße 7
57392 Schmallenberg

☎ 02972 / 9702 - 19

☎ 0171 / 5872111

✉ ferdinand.drescher@wald-und-holz.nrw.de

Impressum

Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen, Vertreten durch Andreas Wiebe

Albrecht-Thaer-Straße 34, 48147 Münster

Verantwortlicher im Sinne des Presserechts: Michael Blaschke

Gestaltung: Flocke Kommunikation GmbH

www.wald-und-holz.nrw.de | Telefon: 0251 / 91797 - 0 | Telefax: 0251 / 91797 - 100 | E-Mail: info@wald-und-holz.nrw.de